

Ausrüstung fehlt noch

Für 2019 sind der Innenausbau der Pädiatrie sowie die Ausstattung mit den nötigen Einrichtungsgegenständen und Apparaten vorgesehen. Benötigt werden zum Beispiel ein oder zwei Brutkasten, ein Ultraschallgerät, ein Kardiomonitor, eine Spritzpumpe, Blutdruckmesser, Sauerstoffflaschen, Waagen, Betten und viele weitere Utensilien. Kostenpunkt: rund 38 000 Franken. Wenn die Finanzierung gefunden wird, kann die Pädiatrie im Herbst 2019 den Betrieb aufnehmen. Die Projektleitung vor Ort ist bereits daran, das nötige Personal zu rekrutieren.

Ein wichtiger Aspekt der Projektplanung war die Sicherstellung der Nachhaltigkeit. Ein Businessplan legte Preise für die Ge-

sundheitsdienste fest, die für die meist arme Bevölkerung tragbar sind, aber auch die Betriebskosten des Zentrums tragen und so den Betrieb langfristig sichern. Die Erfahrung im Gesundheitszentrum zeigt, dass die Erträge die laufenden Kosten decken. Ob das für die Pädiatrie auch der Fall sein wird, ist ungewiss. Längere Aufenthalte und Therapien könnten die finanziellen Möglichkeiten mancher Familien übersteigen. Dann müssten die Leitung des Zentrums und die Geldgeber aus Europa Massnahmen zur Lösung des Problems suchen. Mit Ihrer Unterstützung stehen die Aussichten gut. ■

PROJEKTHILFE**33024****SALESIANER DON BOSCOS****PROJEKTHILFE**

Solarprogramm Westafrika

Die Salesianer Don Boscos bauen berufliche Ausbildungen und Solarinstallationen in Ghana und Liberia auf.

KATHARINA KOCHERHANS

Die Salesianer Don Boscos haben ein Ausbildungsprogramm in Elektro- und Solartechnik für Westafrika entwickelt. Damit werden mehrere Probleme gleichzeitig angegangen. Es ermöglicht jungen Menschen, in einem zukunftsorientierten Beruf Fuss zu fassen und bekämpft so gleichzeitig die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Zudem fördert es die Nutzung alternativer Energien und eine unterbrechungsfreie Stromversorgung.

Perspektiven statt Emigration

Stellen Sie sich vor, der Strom fällt aus. Am Anfang käme man wohl klar. Das Handy hat einen Akku, in der Schublade ist eine Taschenlampe und ein Sandwich schmeckt auch. Doch was, wenn es länger dauert? Eine Woche, einen Monat? Wenn Kühlschrank, Herd, Telefon, Computer, Radio, Lampen, Ampeln, Züge, Maschinen und Industrie stillstünden? Strom ist bei uns allge-



Weiterbildung von Berufsschullehrern durch Bruder Christof Baum.

**Installation eines Solarpanels auf einem Wohnhaus.
(Bilder: Salesianer Don Boscós)**



genwärtig, unser Freund und Helfer in unzähligen Situationen. Ein stromloser Zustand ist für uns unvorstellbar. Für 620 Millionen Menschen in Subsahara-Afrika ist dieses Szenario aber tägliche Realität. Sie sind zwar nicht so abhängig von strombetriebenen Geräten wie wir, doch das Leben ohne Strom schränkt ihre Entwicklungsmöglichkeiten stark ein.

Die Länder Afrikas stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Eine davon ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote steigt von Jahr zu Jahr, da nur ein kleiner Prozentsatz aller Studien- und Lehrgänger es schafft, im ersten Jahr nach dem Abschluss eine Stelle zu finden. Mit Arbeitslosigkeit gehen Frustration, Armut und das Risiko eines Abgleitens in die Kriminalität einher. Sehr viele junge Menschen liebäugeln mit der Emigration in ein Land, das bessere Lebensperspektiven bietet. Diesem Trend kann nur Gegensteuer gegeben werden, indem man vor Ort berufliche Perspektiven schafft, die ein gesichertes Einkommen und einen würdigen Lebensstandard ermöglichen. Ein wichtiger Faktor ist dabei eine qualitativ hochwertige Ausbildung, die sich an den Bedürfnissen des lokalen Arbeitsmarkts orientiert.

Berufskurse: Elektro- und Solartechnik

Ziel des Projekts der Salesianer Don Boscós ist es, mittels Berufsbildung die Nutzung von Solarenergie in Westafrika zu fördern

und jungen Menschen gleichzeitig Lebens- und Einkommensperspektiven in ihrem Heimatland zu geben. Dazu werden an vier Standorten technische Berufskurse in Elektro- und Solartechnik etabliert. Die praxisorientierte Ausbildung öffnet jungen Menschen in Ghana und Liberia Zugang zu einem wachsenden, nachhaltigen und zukunftsorientierten Arbeitsmarkt. Alternative Energieformen haben in Westafrika viel Potenzial: Solaranlagen können zum Beispiel eine unstete Stromversorgung stabilisieren oder Elektrizität in Gegenden bringen, die noch unerschlossen sind. Dies ist ein wichtiger Faktor für wirtschaftliche Entwicklung. Dank der Nutzung des reichlich vorhandenen Sonnenscheins für die Stromversorgung wird gleichzeitig die Umwelt geschont. Beim Programm «Training of Trainers» geht es um Wissenstransfer von Experten zu Lehrern und von Lehrern zu Schülern. Es richtet sich an Berufsschullehrpersonen, die in Solartechnik aus- und weitergebildet werden und dann ihr Wissen als Multiplikatoren in ganz Westafrika weitergeben. Sie können sowohl an Don-Bosco-Schulen als auch an externen Schulen tätig sein. Die modularen Solarkurse richten sich an Schülerinnen, Schüler und Alumni der Elektro- und Elektronikklassen der Don-Bosco-Berufsschulen. Aber auch an andere Berufsschulen, an der Thematik interessierte Handwerker und Schulabbrecher mit Interesse an einem Wiedereinstieg und dem Willen, Verpasstes aufzuarbeiten.

Breitenwirkung aus vier Standorten

In Ashaiman (Ghana) entsteht das Kompetenzzentrum des Projektes. Auf dem Gelände des bereits bestehenden Berufsbildungszentrums Don Bosco Technological Institute wird ein Gebäude errichtet, das Platz und Infrastruktur für ein modernes Schulungs- und Referenzzentrum in Solartechnik bietet. An diesem Standort werden die modular aufgebauten Kurselemente erarbeitet und hier finden auch die «Training of Trainers»-Weiterbildungen sowie Solartechnikkurse für Jugendliche statt. Dazu werden Sunyani, Tatale (Ghana) und Monrovia (Liberia) als Ausbildungszentren für Elektrotechnik und Fotovoltaik-Solar ausgestattet. In diesen Zentren werden auf die lokalen Bedürfnisse abgestimmte, modulare Solarkurse vermittelt.

Die Programmverantwortlichen Salesianer Don Boscós verfügen dank langjähriger Tätigkeit im Solarbereich in Afrika über praxiserprobte Erfahrung. Damit die Aktivitäten nach Ablauf der Projektdauer nicht «versanden», findet ein intensiver Wissenstransfer auf lokale Lehrkräfte statt. Ortsansässige Schlüsselpersonen werden aus- und weitergebildet und damit in die Lage versetzt, die Ausbildungszentren zu übernehmen und erfolgreich weiterzuführen. Ebenso kann auf bewährte Partnerschaften wie zum Beispiel das Netzwerk «Ingenieure ohne Grenzen» zugegriffen werden. Um weitere Synergien nutzen zu können und den Wissensaustausch zu fördern, strebt das Projekt die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor und mit Bildungseinrichtungen sowohl im globalen Süden als auch im Norden an.

Die praxisorientierte Ausbildung öffnet jungen Menschen in Ghana und Liberia Zugang zu einem wachsenden, nachhaltigen und zukunftsorientierten Arbeitsmarkt. Auch die Ärmsten bekommen eine Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft. Diese innovativen Programme vor Ort sind eine echte Alternative zur Abwanderung ins Ausland und fördern gleichzeitig die Entwicklung in abgelegenen Regionen. ■